

Brisante Unterlagen bleiben geheim

Stadthalle: Nur zwei FDP-Politiker stimmen eigenem Antrag zur Offenlegung des Protokolls der Kommission zu

Von Christoph Weber

HAIGER. Die Sanierung der Stadthalle Haiger, die ursprünglich direkt nach dem Hestentag im Juni 2022 starten sollte, spaltet weiterhin die Politik. Vor allem FDP-Fraktionsvorsitzender Carsten Seelmeyer hakt immer wieder nach und versucht, Tempo aus dem Projekt zu nehmen. In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung versuchten die Freien Demokraten vergebens, das Protokoll der fünften Sitzung der Wirtschaftsausschusses- und Finanzkommission vom 8. Januar öffentlich zu machen. Am Ende stimmten nur die beiden FDP-Vertreter dafür, das etwas über fünf Seiten starke Papier sowohl im städtischen Mitteilungsblatt „Haiger heute“ als auch im sogenannten „SD-net“, in dem es Hintergrundinformationen zur politischen Arbeit in Haiger gibt, zu veröffentlichen. 31 Stadtverordnete stimmten gegen den Antrag.

Sanierung nicht ausdrücklich Daseinsvorsorge?

Seelmeyer hatte den Vorstoß damit begründet, dass es sich die Stadt Haiger wegen vieler Großprojekte bei gleichzeitig angekündigten vier bis sechs Millionen Euro weniger Gewerbesteuererträgen derzeit nicht leisten könne, die Stadthalle zu sanieren. Die FDP nannte in ihrem Antrag die Sanierung eine Ausgabe, „die nicht ausdrücklich der Daseinsvorsorge dient“, sondern dem Konsum zuzurechnen sei. Weil die FDP hier nicht alleine stehe und dies in der Kommission ähnlich bewertet würde, hätten die Bürger ein Anrecht darauf, diese Einschätzung zu erfahren.

Baukosten weichen um rund eine Million Euro ab

Zunächst ergriff Bürgermeister Mario Schramm (parteilos) das Wort. Die Kommission, die neben Vertretern der Stadt aus fünf Stadtverordneten und einem Bürger bestehe, würde dem Magistrat zuarbeiten. Auch der Magistrat tage nicht öffentlich. Das sehe die Kommunalaufsicht genauso. Für den SPD-Fraktionsvorsitzenden Jürgen Weber war es ein weiterer Versuch der FDP, „auf Biegen und Brechen die Stadthalle zu kritisieren“.

Zuletzt gab es aber auch aus anderen Ecken kritische Stimmen zu den Kosten der Sanie-



Die Beschilderung für die Haigerer Stadthalle ist seit einigen Jahren nicht mehr aktuell. Dort kann weder gegessen noch gekegelt werden. Und auch der Saal ist aus Brandschutzgründen bereits seit 2020 nicht mehr mietbar.

Foto: Christoph Weber

rung. Die Rede ist immer wieder von 18,4 Millionen Euro. Im Haushalt steht, auf die Jahre 2023 bis 2026 verteilt, in Summe ein Betrag von genau 19.444.211,12 Euro. An anderer Stelle des 302-seitigen Haushalts ist notiert, dass im vergangenen Jahr rund 4,1 Millionen Euro aus der Hessenkasse von der Stadthalle zugewidmet worden seien und für die Stadthallensanierung ein Zuschuss im Rahmen des Förderprogramms BEG Kommunen in Höhe von 2,65 Millionen Euro bewilligt worden sei. Die daraus resultierenden Netto-Sanierungskosten ergeben, umgerechnet auf die zum Jahreswechsel mit Erstwohnsitz gemeldeten 18.730 Haigerer, einen Pro-Kopf-Aufwand von knapp 920 Euro.

Im Protokoll der Kommission sind die großen Kostenfaktoren für die Stadt aufgelistet: Kläranlage (35,5 Mio. Euro), die neuen Feuerwehrehäuser in Haiger (26,87 Mio. Euro plus Grunderwerb), Rodenbach (2,8 Mio. Euro), Sechshelden (2,95 Mio. Euro)

und Weidelbach (mit Grundstückskauf 3,4 Mio. Euro) sowie die Kita Sechshelden (8,1 Mio. Euro) werden als „sogenannte Pflichtaufgaben“ beschrieben.

Bürgermeister: Stadthalle keine „freiwillige Leistung“

Dies sah Bürgermeister Schramm auch für die Stadthalle als gegeben: „Es handelt sich hierbei um keine klassische freiwillige Leistung, da eine Stadthalle die kulturellen und gesellschaftlichen Belange einer Kommune und der Region abdeckt, die zum Gemeinwesen gehören und sehr wichtig sind.“ Auch freiwillige Leistungen wie Altstadtfest, Haiger-Live, Pfingst- und Lukasmarkt, Wochenmarkt, Drachenfest, Stadtbücherei und Ferienpass seien „ausgesprochen wichtig und notwendig für unser Allgemeinwohl und die Gesellschaft“.

In Zusammenhang mit der Stadthalle ist im Protokoll zu lesen, „dass bisherige Veranstaltungen in der Stadthalle wie beispielsweise Blutspenden, Firmenveranstaltungen,

Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen in verschiedenen Größenordnungen örtlich verschoben werden konnten und der Bedarf durch die Dorfgemeinschaftshäuser und Mehrzweckhallen aufgenommen wurde“. Das bewies auch die gemeinsame Jahreshauptversammlung aller Haigerer Wehren, bei der rund 250 Einsatzkräfte Mitte März in der Allendorfer Mehrzweckhalle tagten. Das kulturelle Angebot habe ebenfalls aufrechterhalten werden können.

Restaurantbetreiber bislang nicht gefunden

An anderer Stelle ist zu lesen, „dass die Sanierung der Stadthalle zum jetzigen Zeitpunkt nicht essenziell sei“. Wegen der vorhandenen Alternativen und der gesamtwirtschaftlichen Lage sei eine Investition, welche den Haushalt über Jahrzehnte hinweg belaste, „von geringer Priorität“.

Ein weiteres Problem ist der geplante, rund 2,5 Millionen Euro teure Restaurantanbau.

Im Protokoll wird vermerkt, dass sich die Suche nach einem geeigneten Pächter „aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage auch zukünftig schwierig gestalten wird“. Schramm: „Bis dato habe ich verschiedene Gelegenheiten genutzt, um Gastronomen auf das Thema anzusprechen, mehr als Interessensabfrage. Ohne Ergebnis bis heute.“ Bei einer noch mindestens ein- und einhalbjährigen Bauzeit sei eine detaillierte Pächtersuche oder Festlegung der endgültigen Betreiberlösung für das Restaurant noch absolut verfrüht. Einen Interessenskonflikt gibt es bei den beiden städtischen Mehrzweckhallen durch Schulsport – sowohl in Allendorf als auch in Sechshelden. Nicht beantwortet wurde in diesem Zusammenhang die Frage nach vertraglichen Vereinbarungen mit dem Lahn-Dill-Kreis als Schulträger.

Trotz der Bedenken: Unter dem Strich will die Kommission nach der anstehenden Baugenehmigung die politische Entscheidung der Stadthallensanierung umgesetzt sehen.